

Johann Daniel Schmidmann

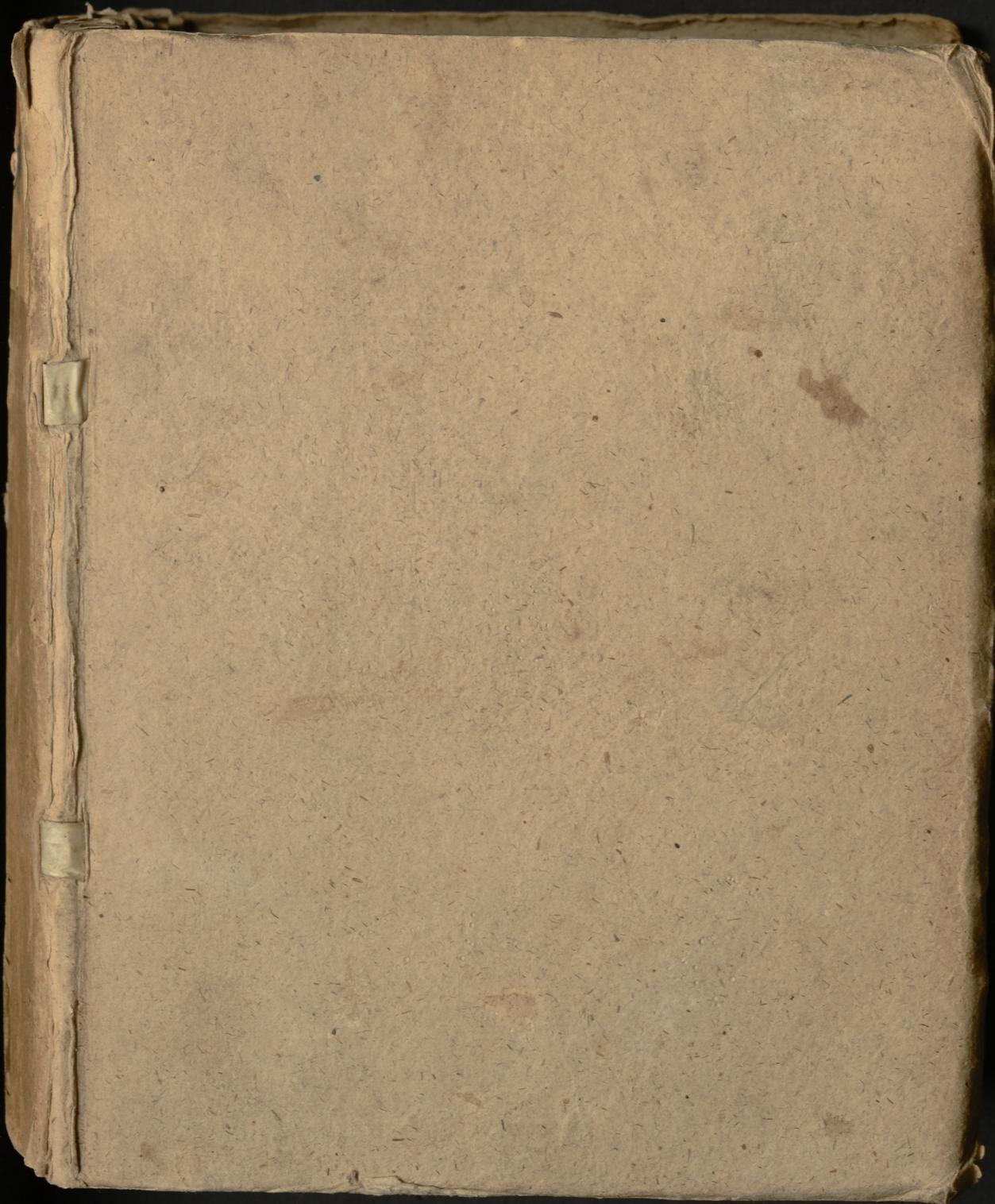
Dauids Herrliche und Hofnungs-volle Glaubens-Bekänntniß : Vorgestellet Aus Psalm LXXXIV, vers 12.

Berlin: Lorentz, 1730

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn820482188>

Druck Freier  Zugang





36 p
21 -
8 -
48 -

44.6

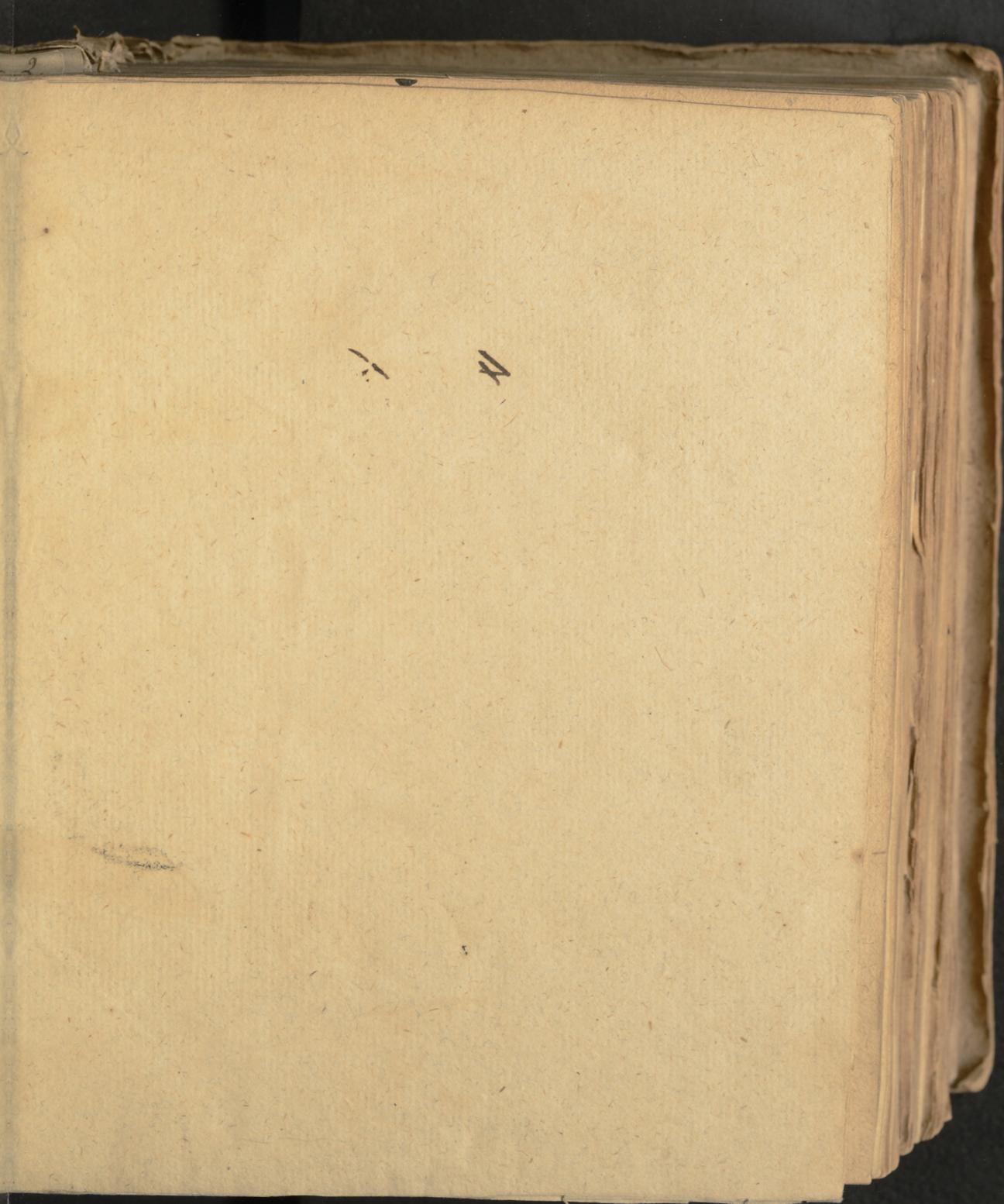
92 p
40 p

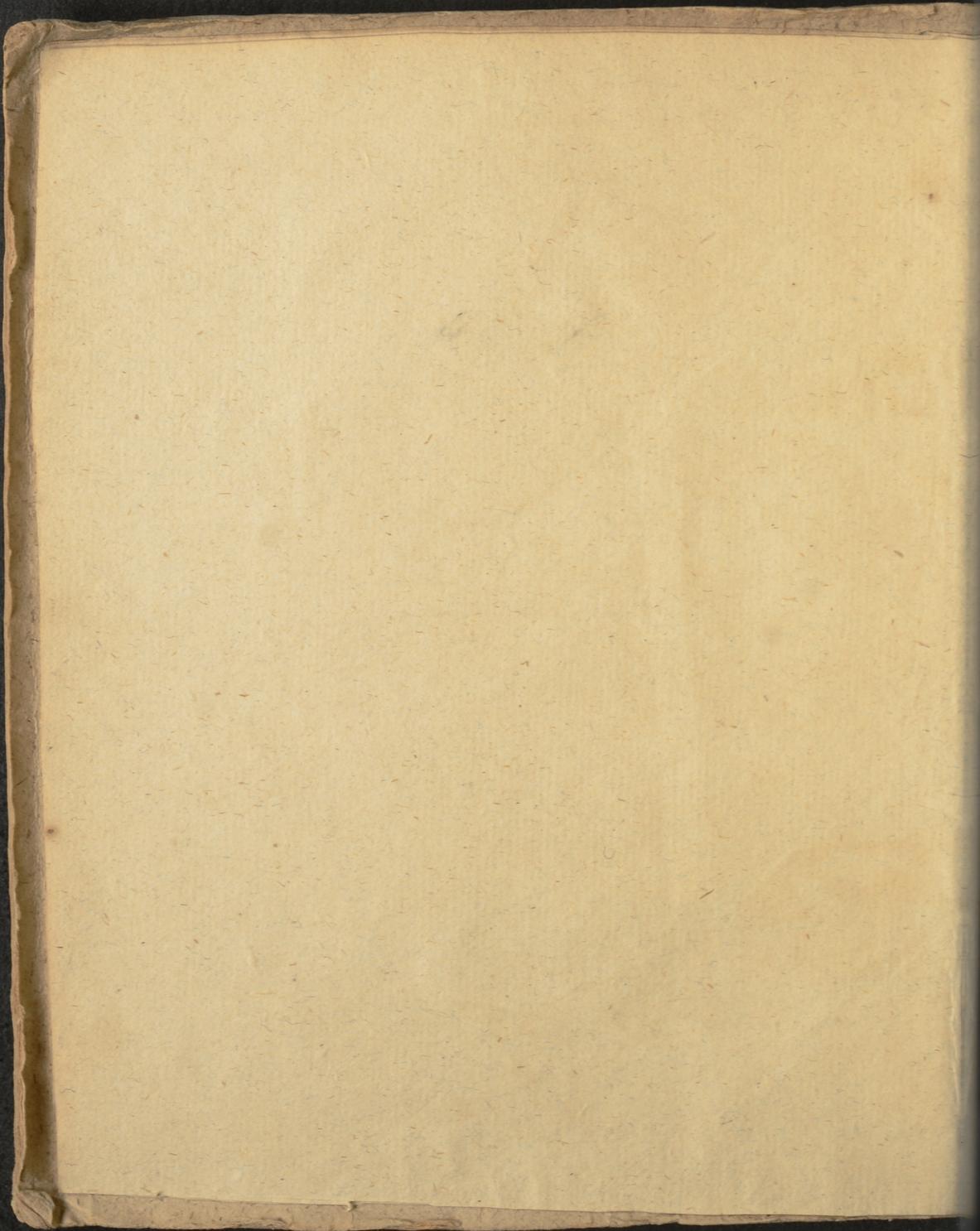
19 p
16 p
20 p
24 p
24 p

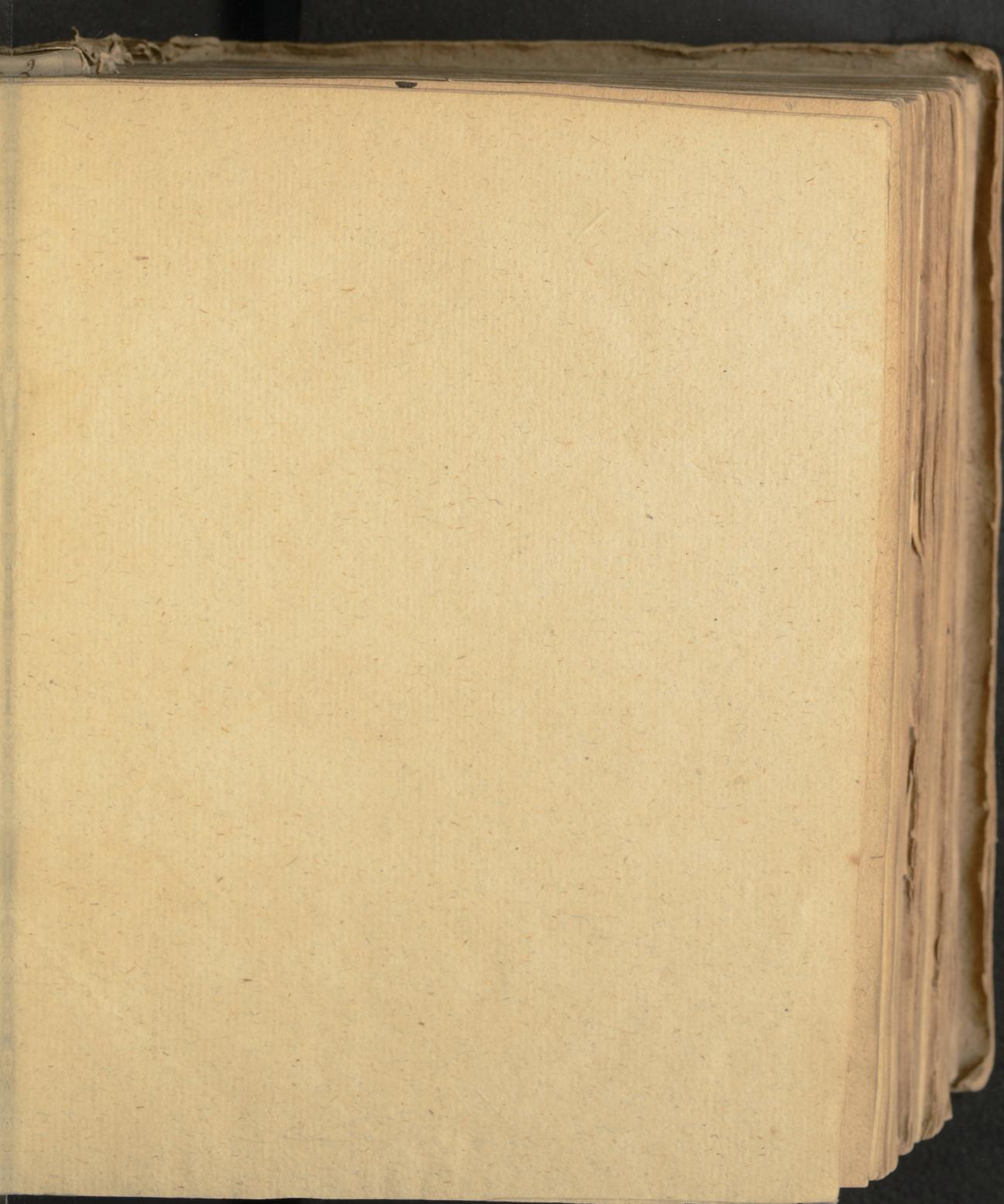
16 -
16 -
16 -

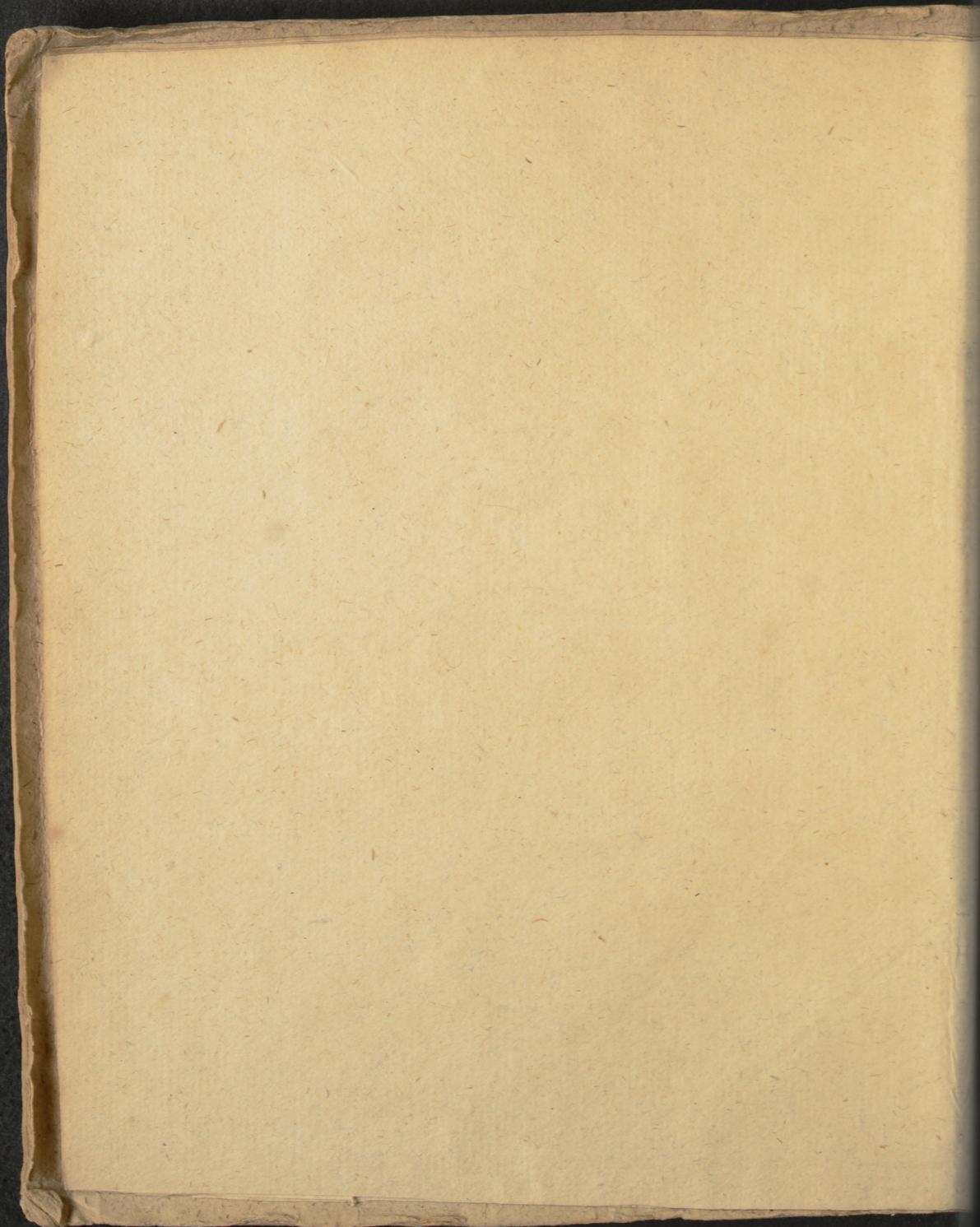
20 -
50 -
47 -
22 -

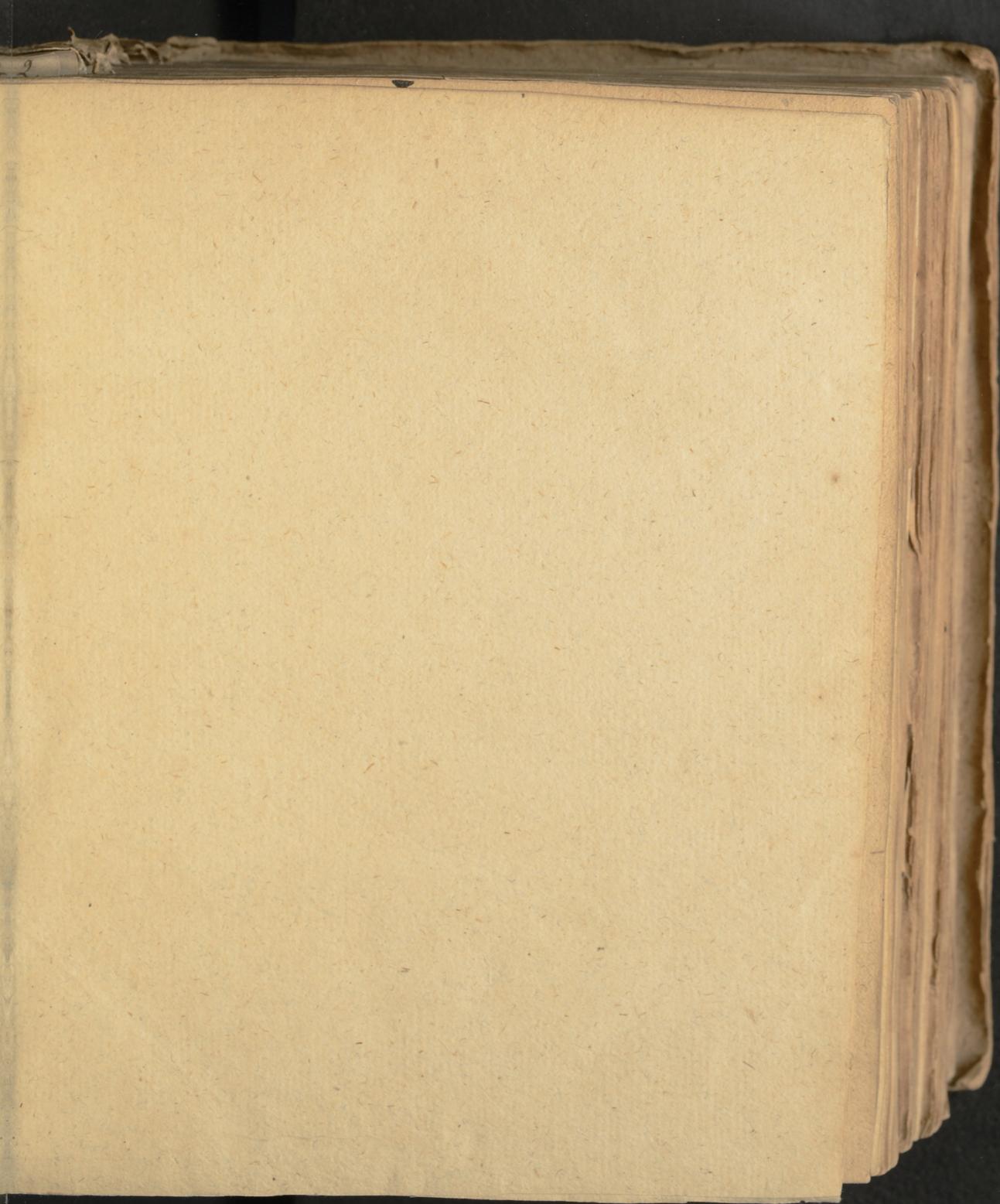
F. C. = 10931 - 27.
1-29

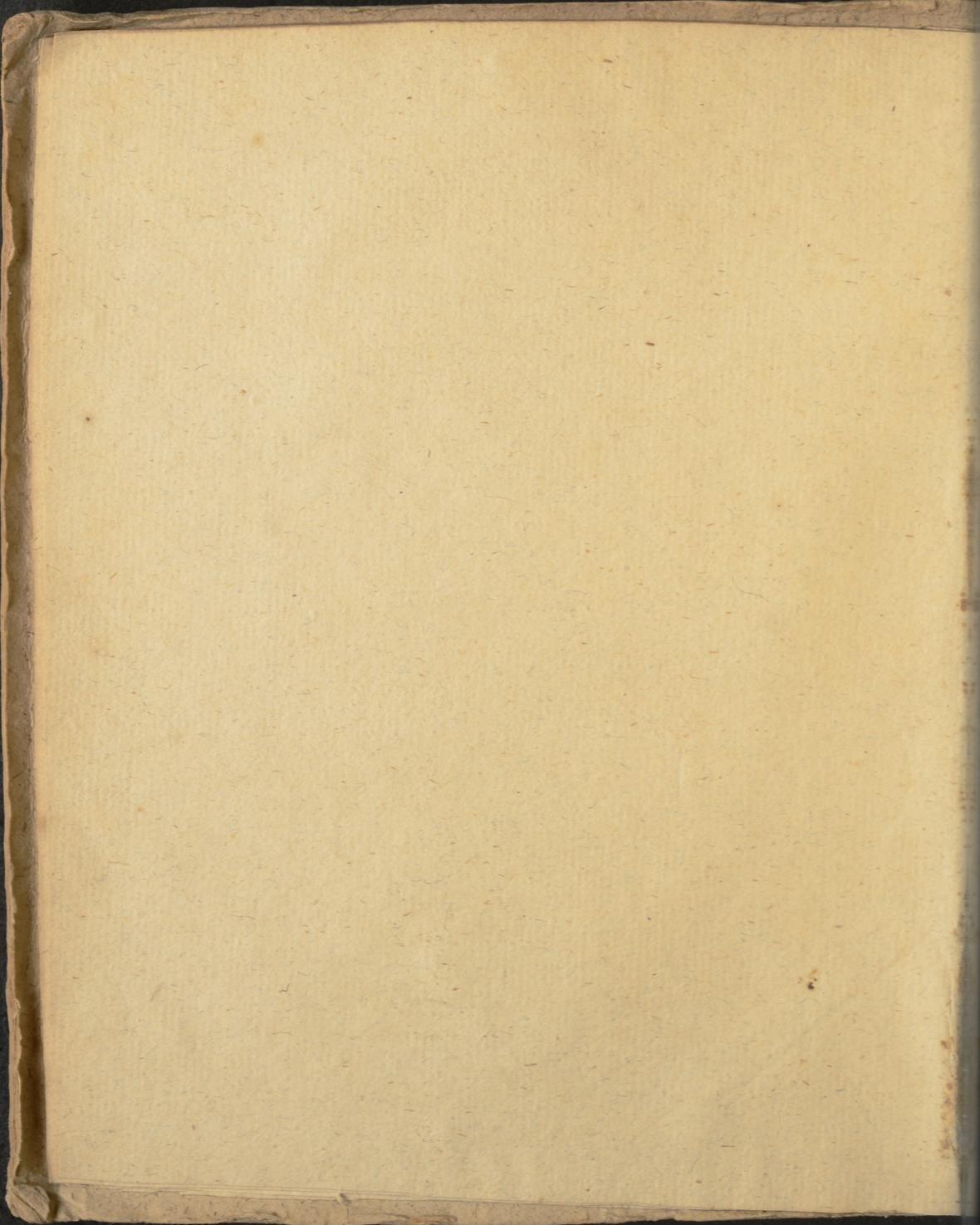


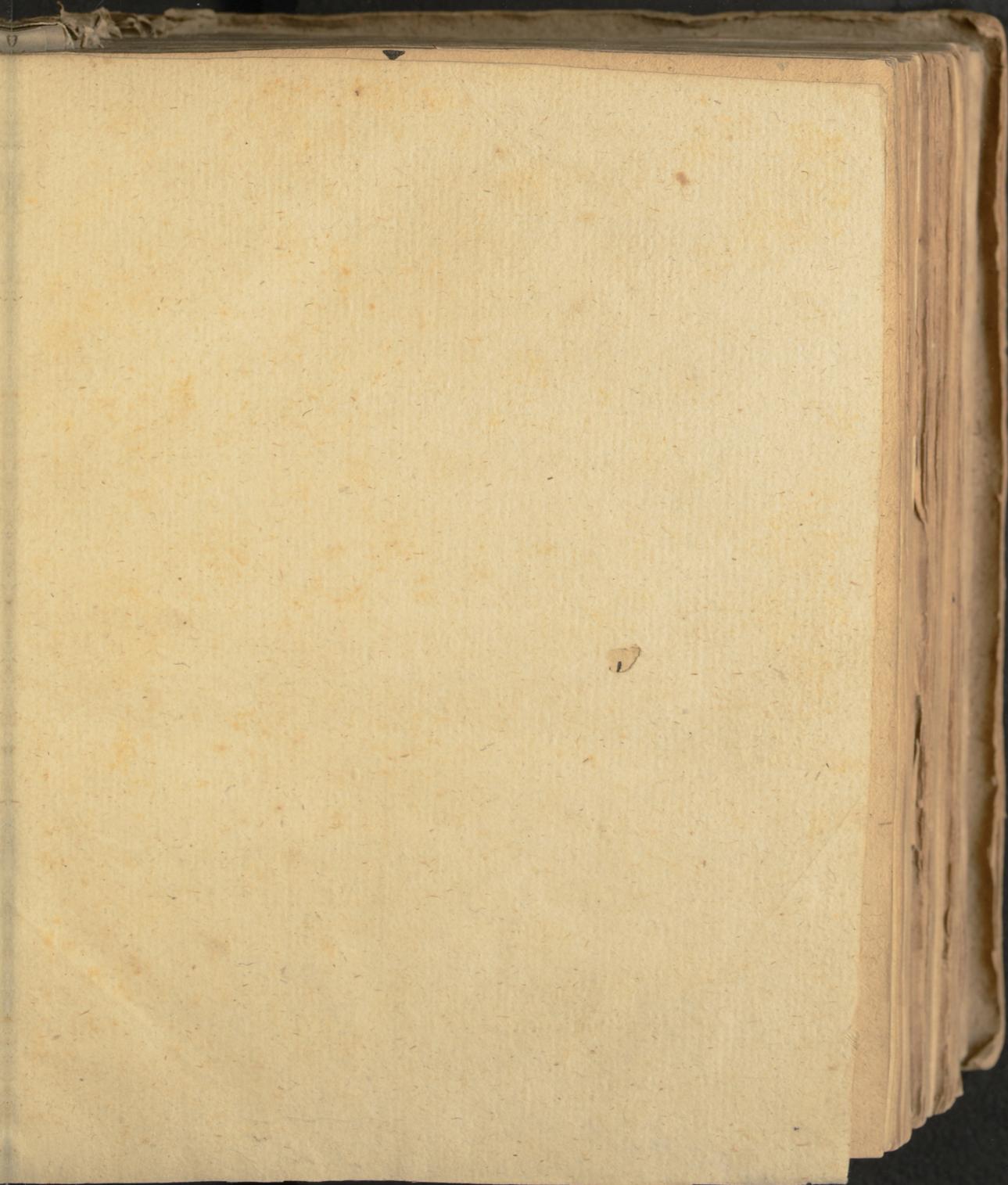


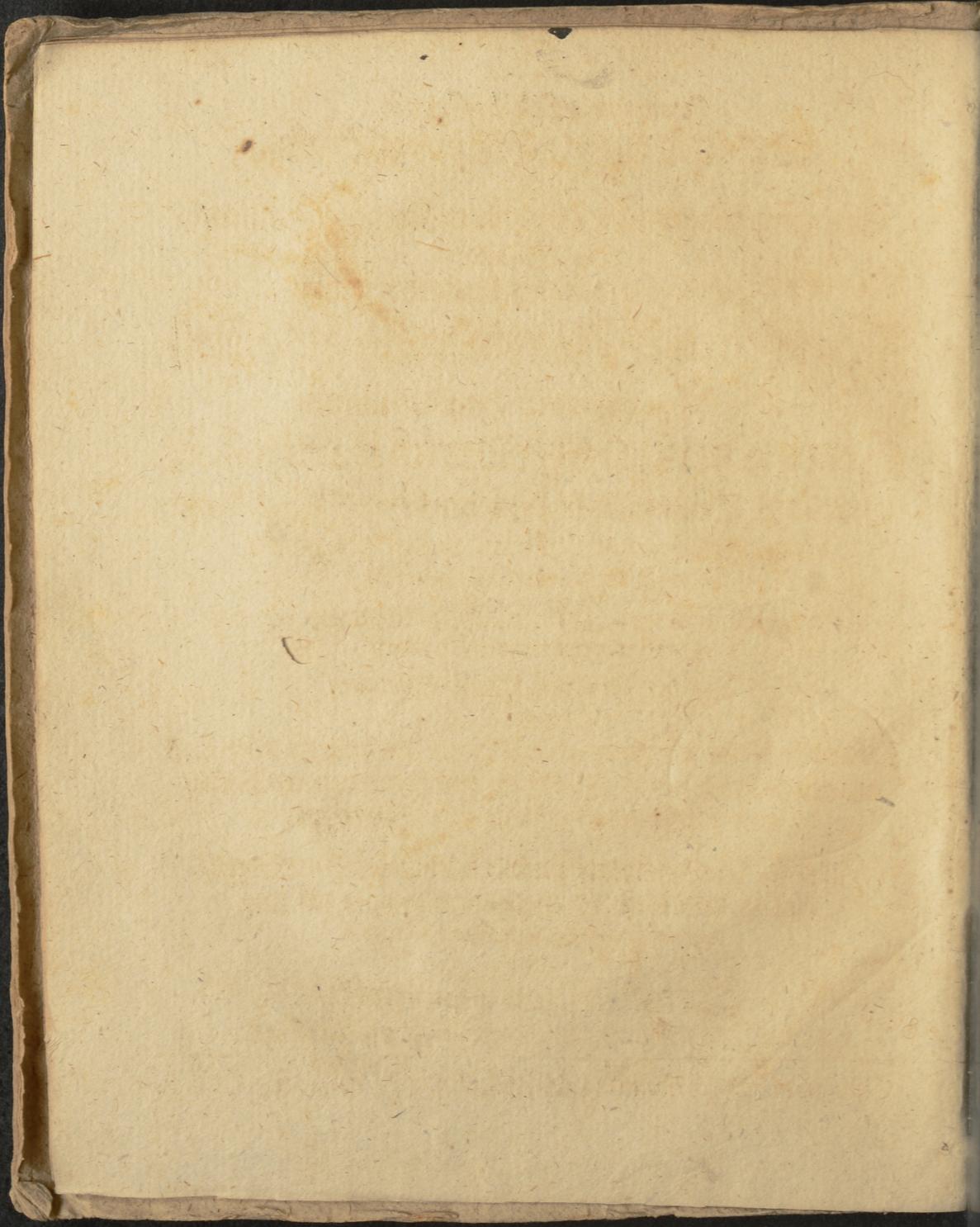












13
Davids

Herrliche und Hofnungs-volle
Glaubens-Bekänntniß,

Vorgeſtellet

Aus Pfalm LXXXIV, vers 12.

Von

Hn. Johann Daniel

Schmidtman,

Weyland Kirchen-Rath und erſten Prediger bey
der Berliniſ. Evangel. Reform. Stadt-Pfarr-Kirche
Nunmehr aber zum Druck befördert, und der Gewonheit
nach, denen ſämlichen Mitgliedern dieſer Reformirten
Gemeinde zum

Neuen Jahr 1730.

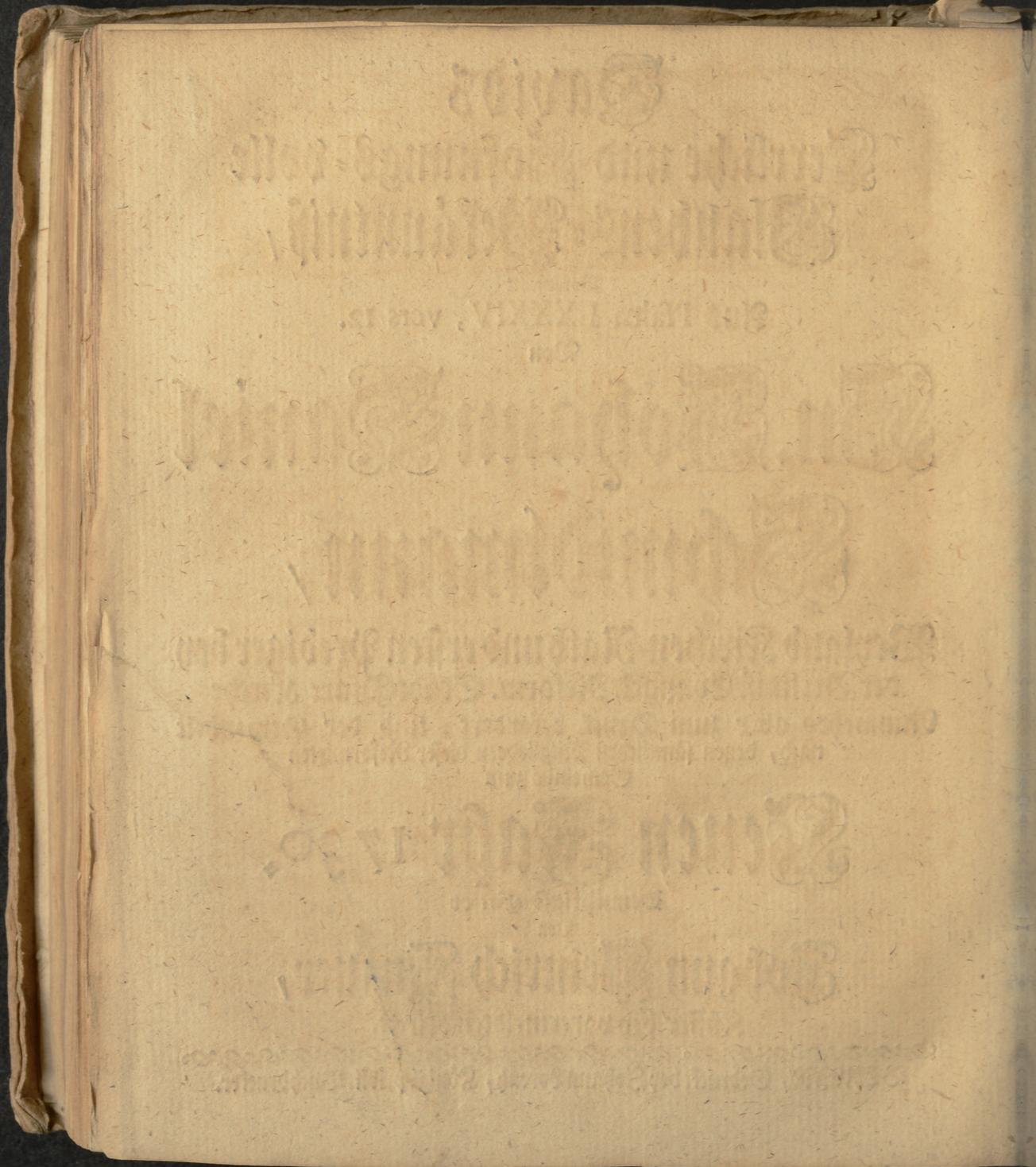
Demüthigſt offeriret

Von

Johann Heinrich Knauer,

Küſter bey vorermeldten Kirche.

BERLIN, Gedruckt bey Johann Lorenz, Königl. privil. Buchdrucker.





Exordium Primum.



Leichwie die Erde die Gebuhrts-Stadt
unseres Leibes, und der Himmel die Gebuhrts-
Stadt unserer Seelen ist; also finden auch beyde
unser Leib und Seel nirgend eine wahre Ruhe,
als nur allein in ihrem ersten Ursprung. Dan-
nenhens eilen sie, beyde unser Leib und Seel mit
vollem Lauf, wie ein Schif, mit ausgespanntem Se-
gel nach dem Hafen ihrer Ruhe.

Unser Leib ist unter der Sonnen aus dem Staub der Erden und der
Verwesung gebildet, darum ergötzet er sich auch mehrentheils allein an
irdischen und vergänglichlichen Dingen, welche doch schlechterdings eine
Speise der Würmen und eine Nahrung der Motten seyn. Er neiget und
bücket sich so lang zur Erden, bis daß er wieder zur Erden wird, wovon
er genommen ist; Aber unsere Seele ist über der Sonnen, aus einem
göttlichen und unvergänglichlichen Saamen gezeuget, darum liegt ihr die Er-
de mit ihrer Herrlichkeit gleichsam zu den Füßen, und sie findet in den
Träbern aller irdischen Schätzen, nicht ein einziges Körnlein einer rechts-
schaffenen Vergnügung: Sie schwinget sich wie ein Adler in der Höhe,
zu Gott ihrem Ursprung, zu Gott dem Vater und dem Schöpffer
der Geister, zu Gott, der Brunquell aller Freude, alles Heyls und aller
wahren Glückseligkeit. Da wirft sich der unsterbliche Geist, wie ein
Kind, in den Schooß des himmlischen Vaters, um zu saugen aus dem

Brüsten seiner Allgenugsamkeit die Fülle des Trostes, da wird die Seele geträncket mit der Wollust, als mit einem Strohm, und gesättiget von den reichen Gütern seines Hauses, da ruffet sie mit David aus: Wie lieblich sind deine Wohnungen HErr Zebaoth, meine Seele verlangt und sehnet sich nach den Vorhöffen des HErrn. Mein Leib und Seele freuen sich in den lebendigen Gdt. Denn Gdt. der HErr ist Sonne und Schild, der HErr giebt Gnade und Ehre, Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Von dieser Materie anjeko ein mehrers zu reden, soll vor dieses mahl seyn der Zweck unserer gegenwärtigen Versammlung, &c.

TEXT: Pf. LXXXIV, v. 12.

Denn Gdt. der HErr ist Sonne und Schild, der HErr giebet Gnade und Ehre, Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

Exordium Secundum.

Drey höchst gefährliche Mittel und Wege sind es, dadurch der Satan, der Fürst der Finsterniß, und der Mörder von Anfang, unzählige Seelen in das Verderben stürzet. Und zwar erstlich durch Seelen-schädliche Lehren und Irrthümer: Ferner, durch Kleinmühtigkeit und Verzweiffelung, oder auch durch fleischliche Sicherheit und Ruchlosigkeit, oder durch grausame Gewalt, Verfolgung, mancherley Jammer und Elend. Aber Geliebte, Christus bekleidet, zu Erhaltung seiner Gläubigen, drey hochheilige Aemter: Das Prophetische, das Hohepriesterliche und das Königliche Amt. Als unser oberster Prophet und Lehrer zeiget er uns den ganken Rath und Willen Gottes von unserer Seeligkeit, Er waffnet uns wider alle Seelen-verderbende Lehren und Irrthümer, äusserlich, durch sein Wort, innerlich, durch die Salbung des

des Heiligen Geistes, welche bey uns bleibet, und von der wir alles wissen, 1. Joh. 2. Als unser Hoherpriester hat er eine ewige Erlösung erfunden, und eine Gnade, die weit mächtiger ist, als die Sünde. Er bittet für uns, daß unser Glaub nicht aufhöre, Heb. 9. wodurch wir dann bewahret werden zur Seeligkeit. Als ein König sitzet er auf seinem Thron, und beschirmet seine Unterthanen, wider alle Seelen-verderbende Gewalt und Verfolgung der Feinde, mit dem Scepter seiner Stärke. Er regieret sie durch sein Wort und Geist, und bewahret sie vor allem Argen, damit nicht etwan Satanas ihre Seele erhasche und zerreiße, wenn kein Erretter da seye. Ja er schüzet sie bey der einmahl erworbenen Erlösung, so daß ihm niemand seine Schaase aus seiner Haad reißen kan. Darum nennet ihm David in unsern abgelesenen Text- Worten: Sonne und Schild. Denn als eine Sonne erleuchtet und erquicket er uns, und als ein Schild beschirmet er uns. Gewiß Andächtige, der HErr unser Gott ist Sonne und Schild. Es ist eigentlich dieser Psalm eine Erhebung und Lobpreisung der lieblichen Wohnungen des HErrn, und eine Ausdrückung des innbrünstigen Verlangens, um in den Vorhöffen Gottes beständig zu bleiben, und Gott darinn zu loben. Die Ursachen dieses heiligen Verlangens sind hergenommen, theils von der Vortreflichkeit dieser Wohnungen, theils auch von den wichtigen Vortheilen, so diejenigen genießen, welche in diesen lieblichen Wohnungen erfunden werden; denn ein Tag in deinen Wohnungen ist besser 2c. Ps. 84. Ja HErr, du bist Sonne und Schild. In diesen unsern Text- Worten finden wir eigentlich aufgezeichnet:

**Dauids herrliche und Hofnungs-volle
Glaubens-Bekänntniß.**

Da wir dann betrachten müssen:

- I. Worauf sich Dauids herrliche und Hofnungs-volle Glaubens-Bekänntniß gründe, nemlich auf Jehovah Elohim, welcher ist Sonne und Schild.
- II. Was für grosse Güther dieselbige zum Vorwurf habe, davon heist es: Der HErr giebt Gnade und Ehre, Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

III. Diejenige Personen, welche daran Theil haben, davon heist es: Die Frommen.

Gebeth.

IESU, du hochehabene Sonne der Gerechtigkeit, du großes Licht der Welt, gib doch Glanz und Erleuchtung in unsern Herzen, damit wir dich recht erkennen, laß doch über uns aufgehen das helle Licht des Evangelii, und desselben Schein und Klarheit uns umleuchten, damit wir die Süßigkeit und den Trost deines heiligen Worts in unsern Seelen schmecken und empfinden mögen! Nimm hinweg die Hülle und die Decke, welche auf unserm Angesicht lieget, damit wir deine Herrlichkeit sehen mögen. Erbarme dich auch unsers unbeschreiblichen Jammers, höre und vernimm unser Gurren und Winseln vor deinem Angesicht. Erleuchte die Augen unsers Verstandes, zu deiner Erkenntniß, und lege die Furcht deines Nahmens in unser Herz, drücke dieselbe, wie ein Siegel auf unser Brust, zeige uns deine Gestalt, erfülle unsere Seelen mit dem Glanz deiner Schönheit, und unsere Begierden mit deinen reichen Segen, laß dein Bild in unserer Seelen tief eingepräget werden, damit auch dermahlen einst unsere sterbliche Leiber mögen ähnlich werden deinem unsterblich verklärtem Leibe. Führe uns unter dem hellen Schein deines Lichts durch alle Prüfungen und Versuchungen, ja auch durch das finstere Todes-Thal, daß unsere Füße nicht stossen an die finstere Berge, sondern, daß wir wandeln mögen in deinem Licht von Kraft zu Kraft, von Macht zu Macht, biß daß wir unter deiner heiligen Führung, der du bist die Feuer- und Wolken-Säule unserer Seelen, durch die Jammer-volle Wüsten dieser Welt, zu deinem Gott und zu unserm Gott, zu deinem Vater und zu unserm Vater ins himmlische Zion kommen, woselbst wir unser Vaterland und Bürgerrecht haben, Amen.

I. Davids herrliche und Hofnungs-volle Glaubens-Bekanntniß gründet sich auf Jehovah Elohim, welcher all-
hier

hier angemerket wird, als Sonne und Schild. Es ist ganz unnöthig, weitläufftig zu erklären, was eigentlich dieser Gott eigene Nahme, *Jehovah*, bedeute; doch will ich hie kürzlich bemerken, daß derselbe entweder in einem, wesentlichen oder persönlichen Verstand in Heiliger Schrift vorkomme. In dem wesentlichen Sinne wird dadurch vorgestellt die ganze Hochgelobte Dreyeinigkeit insgemein, weshalb auch nun die 3. göttliche Personen, im einigen Wesen anzudeuten, das Wort *Elohim* in der mehrern Zahl hinzugefügt wird, so lesen wir bey *Jes. 42. v. 8.* Ich der Herr das ist mein Nahme, und bey *Hosea 12. v. 6.* Aber der Herr ist Gott *Zebaoth*, Herr ist sein Nahme. (im Grund-Text: Gedencf-Nahme.) In einem persönlichen Sinne wird der Nahme *Jehovah* der einen oder der andern Person in der Gottheit ins besondere bezeuget, also lesen wir von Christo, dem *Messia*, daß er genannt werde der Engel, in dessen Mitten der Nahme *Jehovah* ist. *Esaias* nennet ihn den Engel des Angesichts, *El. 63.* Und *Malachias*, den Engel des Bundes Gottes, *Malach. 3.* Eben dieser ist, welcher vormahls erschienen ist, dem *Mosi* im feurigen Busch, der da brennete und doch nicht verzehrete, *Exod. 3.* Welchen *Jacob* nennet einen *Goel*, der sein nächster Bluts-Freund und Rächer war, der Engel welcher ihm erlöset hatte aus allem Uebel, *Gen. 48.* Ja eben dieser ist, welcher hier mit Nachdruck Sonne und Schild genennet wird. Die Sonne ist ein hell-leuchtendes Geschöpf, die fürnehmste Pracht und Zierde der sichtbaren Welt, sie ist die Freude und Wonne unserer Augen, sie macht die Erde zu einem Theatro der Verwunderungs-vollen Herrlichkeit Gottes, zu einer Versorgerin beydes der unvernünftigen und vernünftigen Creaturen. Diese irdische und erschaffene Sonne, ist öfters in der Heiligen Schrift und fürnemlich in dem alten Testament, ein recht nachdenkliches Simbild Christi, welches genugsam erhellet, aus dem vorhergehenden 10. Vers, woselbst gesagt wird, Gott solle doch anschauen das Reich seines Gesalbten. Und gewiß, *Andächtige*, Christus, welcher da ist der Glanz der Herrlichkeit Gottes, und das ausgedruckte Bild des göttlichen Wesens, trägt diesen Nahmen schon von Alters her, dort nennet ihn *Bileam* den Stern, welcher ausgehen sollte aus *Jacob*, *Gen. 24.* *Malachias* nennet ihn eine Sonne der Gerechtigkeit *Malach. 4.* Ein *Zacharias* nennet das neugebohrne *Jesus*-Kind den Aufgang aus der Höhe, und ein *Simeon*, das Licht der Heyden, *Luc. 2. 13.* Ja der Prophet *Jesaias* zeigt über alle Massen klar und deutlich, daß Christus eben dasjenige an dem Kir-

chen

chen-Himmel seiner Gläubigen seyn werde, was die Sonne am blauen Firmament des Himmels, der Welt ist. Die Sonne hat das Licht in und aus ihr selbst, da sonst der Mond und die anderen Planeten ein von der Sonnen geliehenes Licht haben. Christus hat den Glanz der ewigen Gottheit in und aus Ihm selbst, ja die Fülle der Gottheit wohnt in Ihm leibhaftig. Er ist Gott aus Gott und Licht von Licht, wie die alte Kirch zu reden pflegte. Die Sonne ist ein verzehrendes Feuer, und alles was ihren Strahlen zu nahe kommt, wird davon verschlungen und aufgerieben. Christus betrachtet in seiner Herrlichkeit und Heiligkeit, ist dem Sünder ein verzehrendes Feuer, und eine Gluth, bey welcher niemand wohnen kan. Und darum, ach mein Gott! wer darf zu JESU nahen? Doch sey getrost und unverzagt, du bußfertige Seele, lege ab alle Knechtische Furcht, dann JESUS die Sonne hat auch Flügel, und wo Flügel sind, da ist auch Schatten dich zu schützen und zu erquickten. Christus, gleichwie Er vormahl das alte Israel geführet hat, wie ein Adler seine Jungen, also führet und sammet Er noch biß diesen Tag, das geistliche Israel, seine glaubige Kinder, wie eine Henne ihre Küchlein, unter dem Schatten seiner mächtigen Gnaden-Flügel. O wie theuer ist demnach liebster JESU deine Güte, daß Menschen unter dem Schatten deiner Flügel trauen können! Psal. 36. Du bist nicht nur ein Licht zu erleuchten, und eine Sonne zu erwärmen, sondern du bist auch geflügelt, um uns zu beschützen wider die erschreckliche Donner-Keule des Gesetzes, wider die feurigen Pfeile des höllischen Bösewichts, und wider die ängstliche Anklage unsers eigenen Gewissens. Ja du bist liebster JESU beydes unsere Sonne und Schild. Christus, Geliebte, wird also hier noch ferner mit Nachdruck ein Schild genannt, wie er auch schon von Alters her von Mose das Schild der Hülffe, und das Schwerd Israels betitelt wird. Die Schilde waren ehmahlen ein ganz besonderes Stück der vornehmsten und stärksten Kriegs- und Waffen-Rüstungen bey den Orientalischen Völkern, welches von mancherley kostbarer und dauerhaftiger Materie zubereitet wurde, man machte dieselbe in der Mitten etwas erhoben, und man versah sie mit einem eisernen Spieße, man fonte sich damit so wohl von weitem vor den tödlichen Geschöß der Pfeilen und Schleuder-Steinen, als auch vor den gefährlichen Streichen des Schwerds der anlaufenden Feinden beschützen und bewahren, man pflegte sie theils auf den Armen zu tragen, theils waren sie auch von der Grösse, daß man dieselben auf die Erde niedersetzten und sich hinter solche

Schilde

Schilde, als einer Mauer sicher halten konnte. Nun meine Geliebte, es gefällt dem Geist Gottes, in der Heil. Schrift, unsern Schutz-Herrn und vornehmlich Christum einen mächtigen Schild und starke Burg zu nennen. Dorten spricht David im 47. Psalm von den Königen und Fürsten: Gott ist sehr erhöht bey den Schilden auf Erden, und vom H. Erren Messia Christo Jesu heisset es: Mein Schild ist bey Gott, der den frommen Herzen hilft, Psa. 7. Gewiß Andächtige, die Schilde wurden in die Mitte gestellt zwischen zwey streitende Partheyen, um die Pfeile und andere Gefährlichkeiten abzuhalten: Christus ist der Hohepriester, genommen aus der Mitte seiner Brüder, welcher als ein Mittler, Heb. 4. wider den Zorn Gottes für uns arme Sünder gesetzt ist, um Gaben und Opfer zu thun für die Sünde, welcher sich auch selbst für uns dahin gegeben hat zur Erlösung, und also der Herzog unserer Seeligkeit geworden ist, welcher als der Engel aus tausenden zu Gott spricht: Dieser arme Sünder soll nicht hinunter fahren in die Grube, denn ich habe eine Erlösung gefunden, Job. 33. Doch Christus ist nicht allein unser Schild in Ansehung seines Hohenpriesterlichen, sondern auch in Ansehung seines Königlichlichen Amtes. Dann einem König kommt es allerdings zu, daß er sein Volk wider alle Anläuffe der Feinden beschirme, daß er den Flor und Wohlstand seiner Unterthanen nicht allein erhalte, sondern auch vermehre und verbessere. Darum sagt David von Christo, du bist meine Zuversicht, und ein starker Thurn für meine Feinde, du bist meine Zuversicht, Hülffe, mein Hort mein Schutz, daß mich kein Fall stürzen wird, wie hoch er ist, hinter diesen mächtigen Schild verbergen wir uns in aller Gefahr, und wir finden dahinter Trost in allen unsern Nöthten. Jesus, du bist Sonne und Schild, und du giebst Gnade und Ehre, rühmet der Psalmist weiter in dem andern Theil unsers Texts.

2. Das Hebräische Wort, welches der gottseelige Lutherus durch Gnade übersetzt hat, und die, wie dorten das gelobte Land Canann von Milch und Honig fleußt, bedeutet eigentlich den günstigen und geneigten Willen Gottes, seinen Geschöpfen Gutes zu thun. Es ist aber allhier nothwendig anzumercken, daß in unserm Text nicht von einer allgemeinen, sondern von einer besondern Gnade geredt werde, welche öfters eine Barmherzigkeit heisset, die Gott seinen, in Christo auserwählten Bundes-Kindern erweist, denn es ist eine Gnade, welche diejenige, so damit ge-
 crönet werden, in die liebliche Wohnungen zu Gott dem wahrhaftigen

B

gen

gen Guth und wie in unserm Text stehet, in die Herrlichkeit führet. Es ist eine Gnade, welche an denen die hier eine kleine Zeit leyden, demahlen einst dort oben im Himmel, völlig soll geoffenbahret werden. Es nennet aber der Heil. Geist, diesen günstigen Willen Gottes, eine Gnade, um uns zu lehren, daß wir solche Gnade, Liebe und Barmherzigkeit bey Gott nicht verdienet haben; Sintemahl dieselbe nicht gegründet ist, auf unsere Würde und Verdienst, auf unsere von Gott vorher gesehene Buß und Glauben, sondern diese Gnade ist gegründet, auf des erbarmenden Gottes freyen Willen, und allerheiligsten Wohlgefallen. Dann ist es aus Verdienst, so ist es nicht aus Gnaden, sonst wäre Verdienst nicht Verdienst, und Gnade nicht Gnade. Diese Gnade hat den gefallenen Sünder, und den todt-franken Enoch zum Vorwurf. Zwar hatte die Gnade auch Platz vorm Fall, dann daß Gott unsere erste Eltern in so herrlichem Stand erschaffen, mit seinem Bilde bekleidet, und unseren Stamm-Vater zum Stadthalter auf Erden gemacht, hatten sie nicht verdienet, sondern sie haben solche Wohlthaten aus lauter Gnade vom lieben Gott erhalten. Doch aber ist noch eine weit grössere Gnade, daß Gott die Todes- und Verdammniß-würdige Sünder, in und durch Christum erlöset und selig macht; der gottselige Augustinus unterscheidet dannenhero mit Recht, zwischen einer erschaffenden und erlösenden Gnade: Die erste erstrecket sich über alle Menschen, die letztere nur allein über die Auserwählten, und aus derselben fliessen, als aus einer unerschöpflichen Quelle, alle seligmachende Wohlthaten, und Gnaden-Güter, nemlich unser ewige Erlösung, unsere äusserliche und innerliche Berufung, unser Rechtfertigung und Heiligung, unsere Kindschaft und zukünftige Verherrlichung, wie solches der grosse und geistreiche Gnaden-Lehrer Paulus in seinen göttlichen Schriften und absonderlich im Brief an die Römer und Ephes. nachdrücklich behauptet; dann daß diese Gnade Gottes mit unserer zukünftigen Herrlichkeit unzertrennlich verknüpft sey, erhellet aus unseren Text, woselbst es heist: Der Herr giebt Gnade und Ehre, nach der Grund-Sprache: Herrlichkeit. Es ist gewiß liebe Christen, daß unsere Verherrlichung auch in diesem Leben allbereits ihren Anfang hat. nemlich in unsrer Befehrung und Wiedergeburt, in unsrer Rechtfertigung und Heiligung, denn da bekommen wir wieder das verlorne Ebenbild Gottes, da gewinnet Christus durch den Heiligen Geist, eine Gestalt in uns, und wir leben in Christo durch den Glauben, hingegen Christus in uns, da spiegelt sich die Herrlichkeit in unseren Seelen, vom
Ange-

Angeſicht Jeſu Chriſti durch den Heiligen Geiſt von einer Klarheit zur andern, 2. Cor. 13. Doch wie iſt erwehnte Wohlthaten, ſchon unterm Wörlein Gnade, begriffen ſind, alſo halten wir dafür, daß allhie durch die Ehre oder Herrlichkeit, die höchſte und letzte Staffel unſer zukünftigen Verherligung müſſe verſtanden werden wie dorten Aſaph ſpricht Pl. 73. du leitest mich nach deinem Rath und nimmst mich endlich zu Ehren an. So hat auch allhier das Hebräiſche Wort einen beſondern Nachdruck, indem es eigentlich bezeichnet, das unendliche Gewicht der Herrlichkeit, wie dort Paulus ſchreibt, daß das Leyden dieſer Zeit nicht wehrt ſey der Herrlichkeit, die an uns ſoll offenbahret werden, Rom. 8. Ja daß das Leyden dieſer Zeit leicht und kurz ſey, und derothalben eins würcken werde eine über alle Maſſen wichtige Herrlichkeit, 2. Cor. 5. O! meine Geliebte, dieſe Herrlichkeit, welche kein Auge geſehen, kein Ohr gehöret und in keines Menſchen Herz nie kommen iſt, wird ſich offenbahren in der letzten Zeit, beydes an unſerem Leibe und an unſerer Seele. Die Seele wird dadurch von allen ihr jetzt anklebenden Schwachheiten, völlig befreyet, und in ſolchen herrlichen Zuſtand geſetzt werden, daß der Verſtand herrlich, der Wille heilig, und alle Gemüthes-Bewegungen, ganz himmlisch geſinnet ſeyn, ja auch unſere nichtige Leiber, ſollen alſodenn vom Dienſt der Sünde und der Eitelkeit frey, dem herrlichen und verklärten Leibe Chriſti ähnlich werden, Phil. 3. Denn es wird geſäet verweſlich, und wird auferſtehen unverweſlich, es wird geſäet in Schwachheit und wird auferſtehen in Krafft, es wird geſäet in Unehren, und wird auferſtehen in Herrlichkeit, 1. Cor. 15. Herrlich wird ſeyn unſere Wohnung, herrlich wird ſeyn das uns begelegte Guth, Gott ſelbſt wird unſer Schild und ſehr groſſer Lohn ſeyn, herrlich wird ſeyn unſere Geſellſchaft, in der Stadt Gottes, bey der Gemeine der Erſtgebohrnen, und bey den Geiſtern der vollkommnenen Gerechten. Aber was kan meine ſchwache und lallende Zunge hievon reden, das keine Engels-Zunge ausſprechen kan, was Gott zubereitet hat denen die Ihn lieben. Wir müſſen in Betrachtung der zukünftigen Herrlichkeit ausrufen: Wie lieblich ſind deine Wohnungen Herr Zebaoth, meine Seele verlangt und ſehnet ſich nach deinen Vorhöfen. Mein Leib und Seele freuten ſich in den lebendigen Gott, Pl. 84. Ja wir müſſen mit Petro auf dem Verklärungs-Berg ſprechen: Hie iſt gut ſeyn, Matt. 17. hie wollen wir ewige Hütten bauen, hier müſſen wir vergeſſen, was dahinten iſt, und hier müſſen wir uns ſtrecken nach dem vor geſteckten Ziel. Gewiß Chriſten, wann wir hie unten auf der Erden

sehen könnten das Kleinod der zukünftigen Herrlichkeit, warlich es würde unsern Seelen beschwerlich fallen länger zu wohnen in Mesek und Kedar, wir würden verlangen aufgelöset zu werden und bey Christo daheim zu seyn. Dann Gott giebt nicht allein Gnade und Ehre, sondern Er der allgnungsame, will auch uns keinen Mangel lassen an irgend einem Gute beydes in der zeit und in der Ewigkeit. Gleichwie aber der Mensch aus zweyen wesentlichen theilen bestehet auß Leib und Seele, so finden wir auch in der Schatz-Kammer des grossen Gottes zweyerley Güter, womit Gott unseren Mangel ersetzt, zwar gibt Gott seinen Kindern, nicht allezeit einen Ueberfluß von irdischen Gütern, mit welchen Trägern gemeinlich der Bauch der Gottlosen gefüllet wird, aber Gottes Kinder sind erwählet von der Welt, sie wallen nur als Gäste und Fremdlinge auf Erden, sie sehen nicht aufs Gegenwärtige sonder aufs Zukünftige, und weil sie ihr Vaterland und Bürgerchafft im Himmel haben, siehe, so sind sie auch mit Paulo zufrieden, wenn sie uir schlechter dings Kleider und Nahrung haben, und was zu ihrer nothdürfftigen Erhaltung von nöthen ist. Und was sollen sich Gottes Kinder mit den Schatten-Gütern dieser Welt, welche unter der Gewalt, der Eitelkeit liegen viel beladen, da diese Dinge das Herz zwar bekümmern und beunruhigen, aber ihre Besitzer niemahls recht glücklich machen können. Inzwischen bleibet dennoch wahr, was in unserm Text stehet, daß Jehovah seinen Kindern kein Gutes manglen läset; Dann Er ist unser Hirte, Er weydet uns auff grüner Auwen, Er führet uns zum frischen Wasser, Er erquicket unsere Seele um seines Rahmens willen, uns wird nichts manglen, Gutes und Barmherzigkeit werden uns nachfolgen immerdar, Ps 23. Gottes Kinder halten die Gottseligkeit für ihren besten Gewinn, sie haben mit Paulo in der Schule Christi gelernet, sich an der Gnade genügen zu lassen. Sie können niedrig seyn, sie können hoch seyn, sie können satt seyn, und können hungern, sie können übrig haben, und Mangel leiden, sie vermögen alles durch den der sie mächtig macht, welcher ist Christus, Phil. 4. Und sie ruffen mit AIsch an: Herr wann ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet, so bist du doch allezeit meines Herzens Trost und mein Theil ewiglich, Ps. 73. Verwundert euch nicht liebe Christen, wenn wir auch mancherley Creuz, Trübsahl und Anfechtung unter das Gute zehlen, was Gott seinen Kindern mangeln läset, denn diese Väterliche Züchtigung Gottes lehret uns aufs Wort mercken, und treibet uns zum Gebeth,

da

da heists, wann Trübsahl da ist, so suchen wir dich, wann du sie schlägst so ruffen wir auch ängstlich. Wir haben auch diesen Nutzen davon, daß wir die Heiligung empfangen, zu unsrer Besserung, und wir bringen mancherley Früchte der Gerechtigkeit, darum sprach dort David: Es ist mir gut, daß du mich gezüchtiger hast; doch es ist den gläubigen Kindern Gottes am allermeisten zu thun um die geistliche und ewige Güther, und zwar nicht allein um die ewige Seeligkeit an und für sich selbst, welche das Ende unsers Glaubens ist, sondern auch um die Gnaden-Mittel, wodurch wir zur Ewigen Seeligkeit gelangen mögen, nemlich um die wahre Erkenntniß des Dreyeinigen Gottes, um die Verläugnung ihrer selbst um Buße und Glauben in der Nachfolge Jesu Christi, um die Vergebung ihrer Sünden, um Rechtfertigung und Heiligung in den Wunden Jesu Christi, um die lebendige Hoffnung, auf das unvergängliche, unbefleckte und unverwelckliche Erbtheil, um das Zeugniß der Kindschafft, um den Bund eines guten Gewissens mit GOTT, um Freude und Friede im Heillgen Geist, um Schutz und Schirm wider alle Feinde, welche ihre Befehlung zu Gott dem höchsten Gut zu verhindern suchen, und gewis, Christen, alle diejenige welche den HERRN suchen, haben keinen Mangel an allen diesen Gütern.

3. Doch wir gehen weiter und betrachten noch kürzlich diejenige, welchen Gott keinen Mangel lassen will, an irgend einem Gut. Es sind aber die **Frommen**, oder: die in **Aufrichtigkeit vor Gott wandeln**, welche uns im Text-Psaln beschrieben werden, als solche, die die Wohnungen Gottes lieben, die Schönheit und Fürtrefflichkeit derselben bewundern, und nach ihren Vorhöfen ein brünstiglich Verlangen tragen, deren König Gott Zebaoth ist, die Ihn für ihre Stärke halten, und mit Enoch vor Gott wandeln, die durchs Jammerthal gehen, und die Jehovah selbst zu ihrem Brunnen machen, wie Er dann auch die Quelle des Lebens ist. Pal. 36. Lutherus übersetzet das Hebräische Wort durch Frommen, aber es bedeutet diejenige, welche in Aufrichtigkeit, oder ganz vor Gott wandeln, die Ihn nicht nur dienen mit Furcht vor Augen, sondern von Herzens Grund, oder daß ich mit Christo rede, Joh. 4. die Ihn dienen im Geist und in der Wahrheit, von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, von ganzem Gemüht, und allen Kräfften; und solcher gestalt dienen diejenigen Gott, welche der Sünde, der Welt, und ihnen selbst absterben, damit sie leben mögen dem, der für sie gestorben und auferstanden

erstanden ist; dann niemand kan zweyen Herren dienen; man muß mit Zacharia und Elisabeth in allen Geboten Gottes unsträflich wandeln, und muß ohne Heuchelei und Falschheit mit Hiskias vor Gott einher gehen und mit beständiger Wahrheit sagen können: HERR, gedencke doch, wie ich vor dir gewandelt habe, in der Wahrheit, mit vollkommenem Herzen, Esa. 38. Dann Gott liebet an seinen Bundes-Kindern nichts mehr, als ein Herz das wie Nachanaels Herz, ohne falsch ist, und Gott fordert von uns nichts mehr, als daß wir ihm geben sollen unser Herz: Gieb mir mein Sohn dein Herz, Prov. 23. Doch ist hiebey wohl zu bemercken, daß ein grosser Unterscheid zwischen denen wahren Gottes-Kindern und den Zeit-Gläubigen sey; diese thun nur einige Schritte in der Laufbahn der Gottseligkeit, sie üben sich in einigen Tugenden und Pflichten des Christenthums, aber ihr Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott, sie lassen sich im Gegentheil wie vormahls die Galather bald zurück halten, sie legen die Hände an den Pflug, ziehen aber bald wieder zurück, Luc. 9. sie gehen mit Loths Weib aus dem Sodom dieser Welt, aber bald sehen sie wieder zurück, bald gewinnen sie mit Dema die Welt wiederum lieb, und solcher Gestalt werden sie unfruchtig zum Reich Gottes. Was aber die gläubigen Kinder Gottes betrifft, so ist das ihre Freude und Wonne, daß sie sich beständig zu Gott halten, und ihre Zuversicht setzen auf dem HERRN HERRN, Pl. 73. Sie eilen und freuen sich wie die Helden zu lauffen den Weg der Gerechtigkeit, damit sie nur bald gelangen mögen, zu dem Kleinod, und zum vorgesteckten Ziel, damit sie endlich ererben die Erone des Lebens. Und darum, Christen, der Gerechten Pfad glänzet wie ein Licht das da fortgeheth, und leuchtet bis auf den hellen Mittag.

Bueignung.

Wenn denn, Geliebte! erkennet doch mit mir aus denen bisher erklärten Texts-Worten, die unschätzbahre Vortheile derer, welche Gott den HERRN dienen, in der Aufrichtigkeit ihres Herzens, denn Jehovah Elohim ist ihre Sonne und Schild, Er giebt ihnen Gnade und Herrlichkeit, und läset ihnen nichts mangeln, an irgend einem Gute. Von dieser grossen Glückseligkeit redet dorten Hiob, wann er spricht: O! daß ich wäre wie in den vorigen Mon-
den

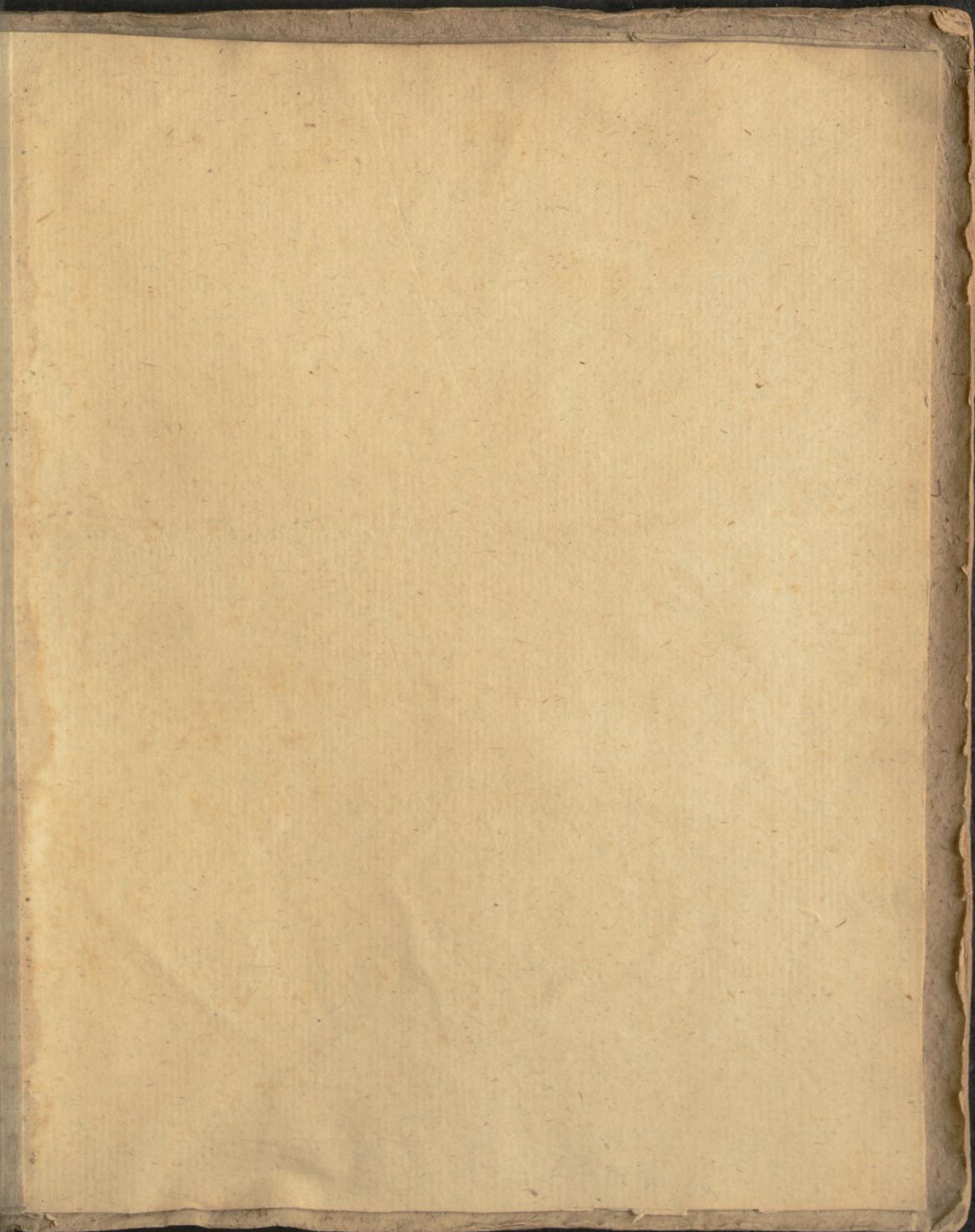
den, in den Tagen, da mich GOTT behütet, da seine Leuchte über meinem Haupte schien, und ich bey seinem Licht in Finsterniß gieng, wie ich war zur Zeit meiner Jugend, da der Allmächtige noch mit mir war, und meine Kinder um mich her, da ich meine Tritte wusch in Butter, und die Felsen mir als Oehl-Bäche gossen; Hiob 29. Denn Jehovah ist warlich Sonne und Schild. Als eine Sonne vertreibet Er alle Finsterniß der Unwissenheit, Angst und Verzweiflung in den grauenden Nacht-Schatten des Todes, Er erquicket im Gegentheil den Verstand, mit dem Licht der Erkenntniß, das Herz mit dem Licht der Freuden und des Trosts, so daß eine gläubige Seele sprechen kan: Ob ich schon in Finsterniß sitze, so ist doch der HERR mein Licht. Mich. 7. Die Sonne vertreibet mit ihrem Lichte alle böse Dünste und alle Unfruchtbarkeit der Erden, so erfüllet auch Christus die Herzen der Gläubigen mit göttlichem Glanz und Herrlichkeit, und mit den Früchten der Gerechtigkeit, denn Er ist selbst die Sonne der Gerechtigkeit, er vertreibet von uns die äußerste Finsterniß, worinnen nichts, als Heulen und Zähneklappen ist, und erfreuet uns mit dem Lichte des ewigen Lebens, worinnen JESUS die rechte Gnaden-Sonne wird alles in allem seyn; wiederum so ist Christus eine Sonne, welche Flügel hat, worunter die Gläubige Schutz und Schirm finden, darunt ist Er auch zugleich unser Schild, und unsere feste Burg, wohin wir in allen unseren Nöthen wider die Anklage des Satans und unsers verdammenden Gewissens, fliehen können. O! seyd denn getrost und unverzagt ihr bedrängte und angefochtene Seelen, denn wer will die Auserwählten GOTTES beschuldigen, GOTT ist hie der gerecht macht, wer will verdammnen, Christus ist hie, der gestorben ist, Rom 8. Ja Kindlein, sündiget nicht, so aber jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey GOTT dem Vater, JESUM Christum der gerecht ist, der ist die Versöhnung für unsere Sünde, 1. Joh 2. Darum seyd getrost und unverzagt, sage ich abermahl, denn unter diesem Schilde, werdet ihr siegen über alles Urge, das in und außser euch ist. Vermeinet ihr etwan, daß ihr Mangel habt an Gnade, sehet da ist Gnade die Fülle, woraus ihr nehmen könnet Gnade um Gnade; Werffet demnach euer Vertrauen nicht hinweg, denn wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade desto mächtiger, und diese Gnade ist die Quelle alles Trosts, sie ist die Frey-Stadt der armen Sünder, und die Zuflucht der Elenden, wider die Hand des Stur-Nächers. Doch GOTT giebt nicht nur Gnade, sondern auch Ehre und Herrlichkeit, nicht eine irdische, die nur ein Schatten ist, sondern eine ewige Glorie und Herrlichkeit. Unter allen Gemüths-
Bewe-

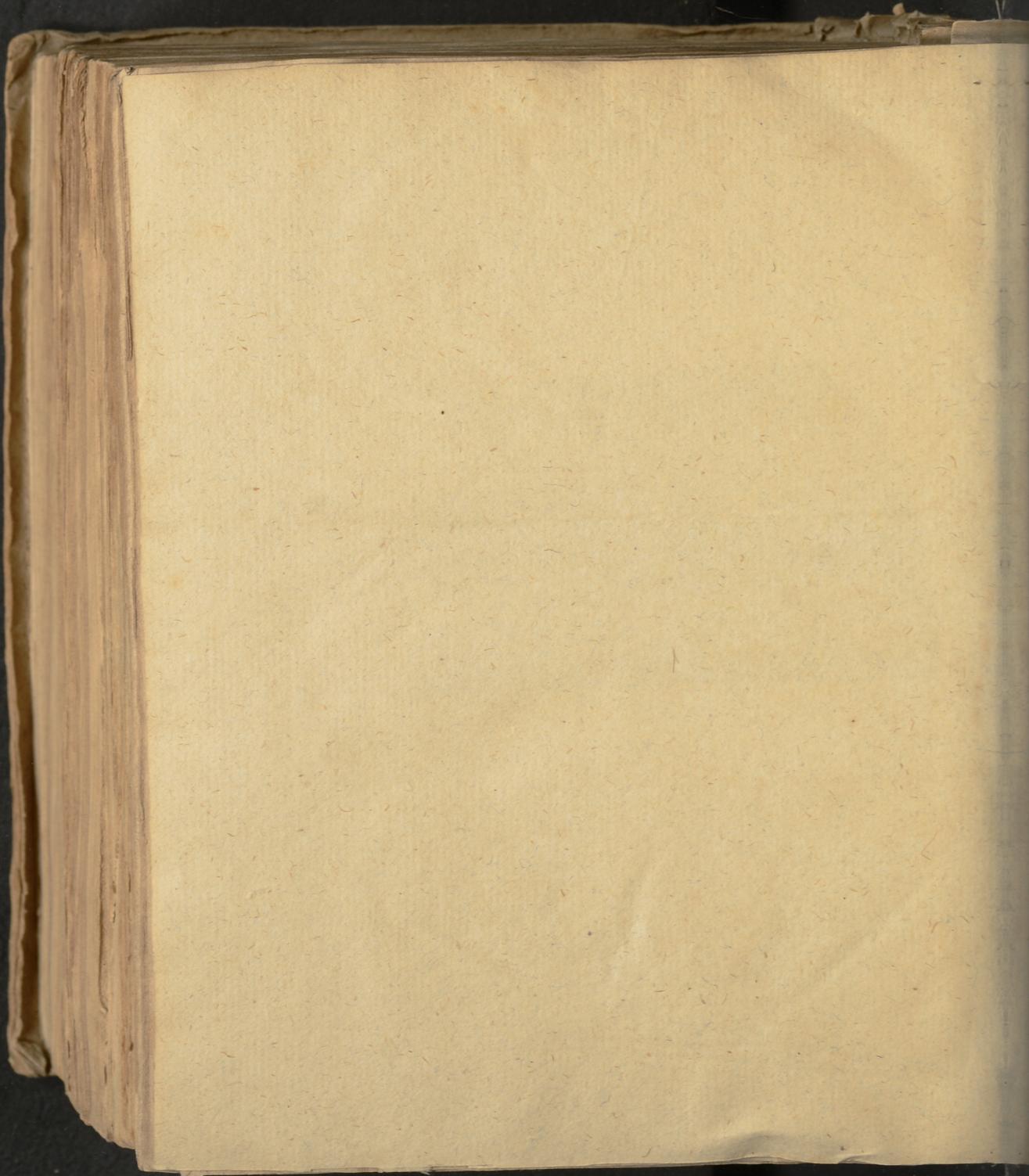
Bewegungen, ist keine stärker als die Ehrsucht, Guht und Blut wendet man drauf an, daß man zur Ehre gelange, und bey der Nachwelt einen guten Ruhm hinterlassen möge. Darum verspricht auch der Heilige Geist Ehre und Herrlichkeit. Wohl an dann ihr Ehr-begierige Menschen, die ihr nach hohen Ehren strebet, suchet Gott, bey Gott ist Ehre und Herrlichkeit, ja die Crone der ewigen Herrlichkeit. Gleichwie nun die Gottseeligkeit ein grosser Gewinn ist, ja die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens hat, also müssen sich billig schämen alle Verächter des wahren Gottesdienstes, welche Gott, die wahre Religion verachten und verlachen, als wäre es umsonst, daß man Gott diene, und seine Geboth halte, Malach. 3. Ist nicht Jehovah Sonne und Schild, ist nicht Elschaddai der Allgenügsame, unser feines Gold, unser aufgehauftes Silber, woran sich unsrer unsterbliche Seele gnugsam belustigen kan, bey ihm ist ja Freuden die Fülle und liebliches Wesen bey seiner Rechten ewiglich.

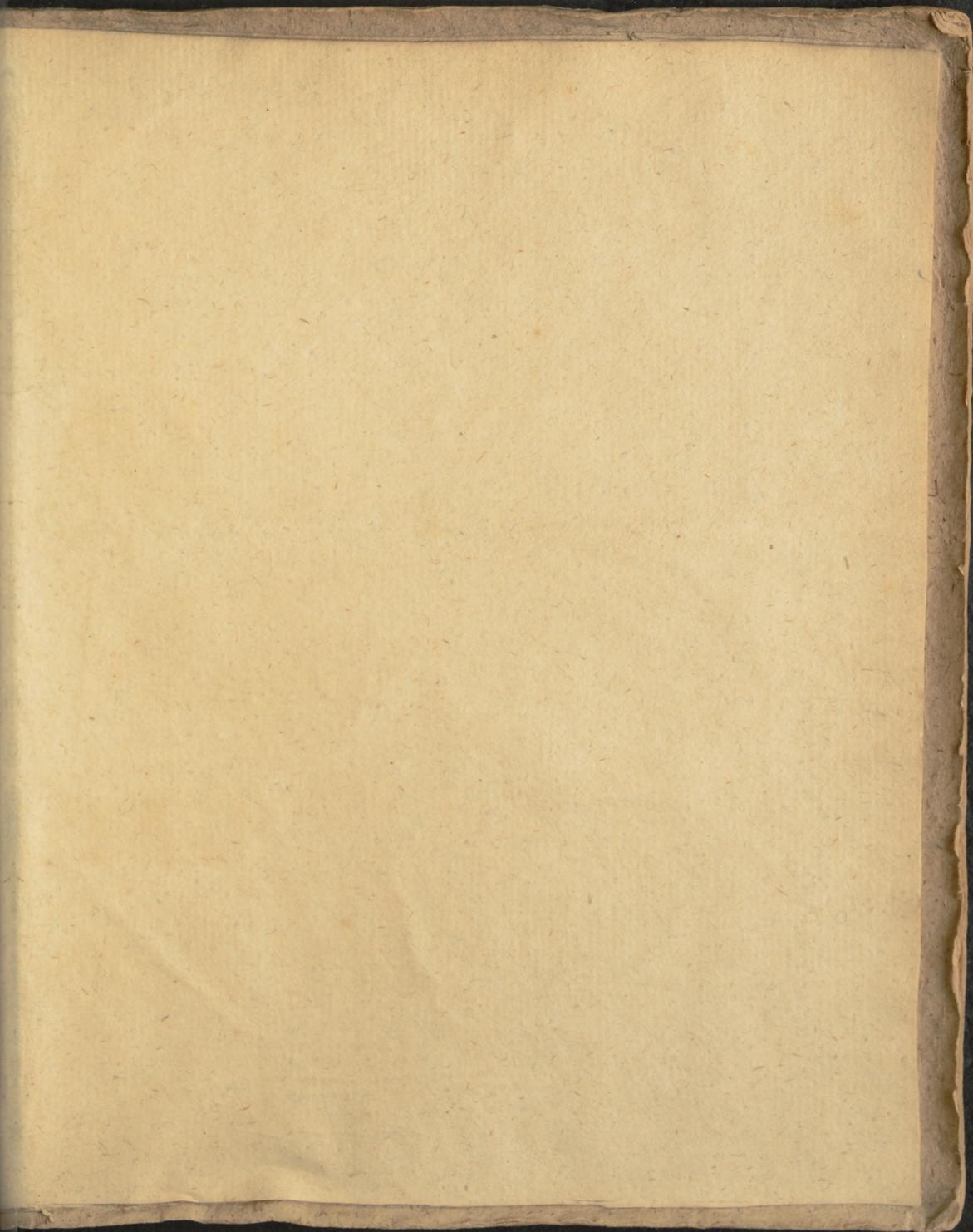
Aber Geliebte, soll Jesus unsere Sonne und Schild seyn, so müssen wir Ihn durch wahren Glauben annehmen, wir müssen im Licht seiner Herrlichkeit dergestalt wandeln, daß wir zugleich verläugnen die unfruchtbaren Werke der Finsterniß, wir müssen anziehen die Kleider und die Waffen des Lichts, 1. Joh. 1. So wird unsere Gemeinschaft seyn mit dem Vater und mit dem Sohn, welcher uns kein Gutes wird mangeln lassen in Zeit und Ewigkeit. Darum so gehet fort ihr Kinder Gottes in der Heiligung, und dienet dem Herrn mit aufrichtigen Herzen, welcher euren Dienst und eure Arbeit wohl belohnen wird, gehet fort in der Lauf-Bahn der Gottseeligkeit, von Kraft zu Kraft, von Macht zu Macht, biß daß ihr zu Gott in Zion kommet, woselbst ihr bey Jesu, der Sonne der Gerechtigkeit, an Glanz und Herrlichkeit leuchten werdet, wie die Sterne am Firmament des Himmels, immer und ewiglich.

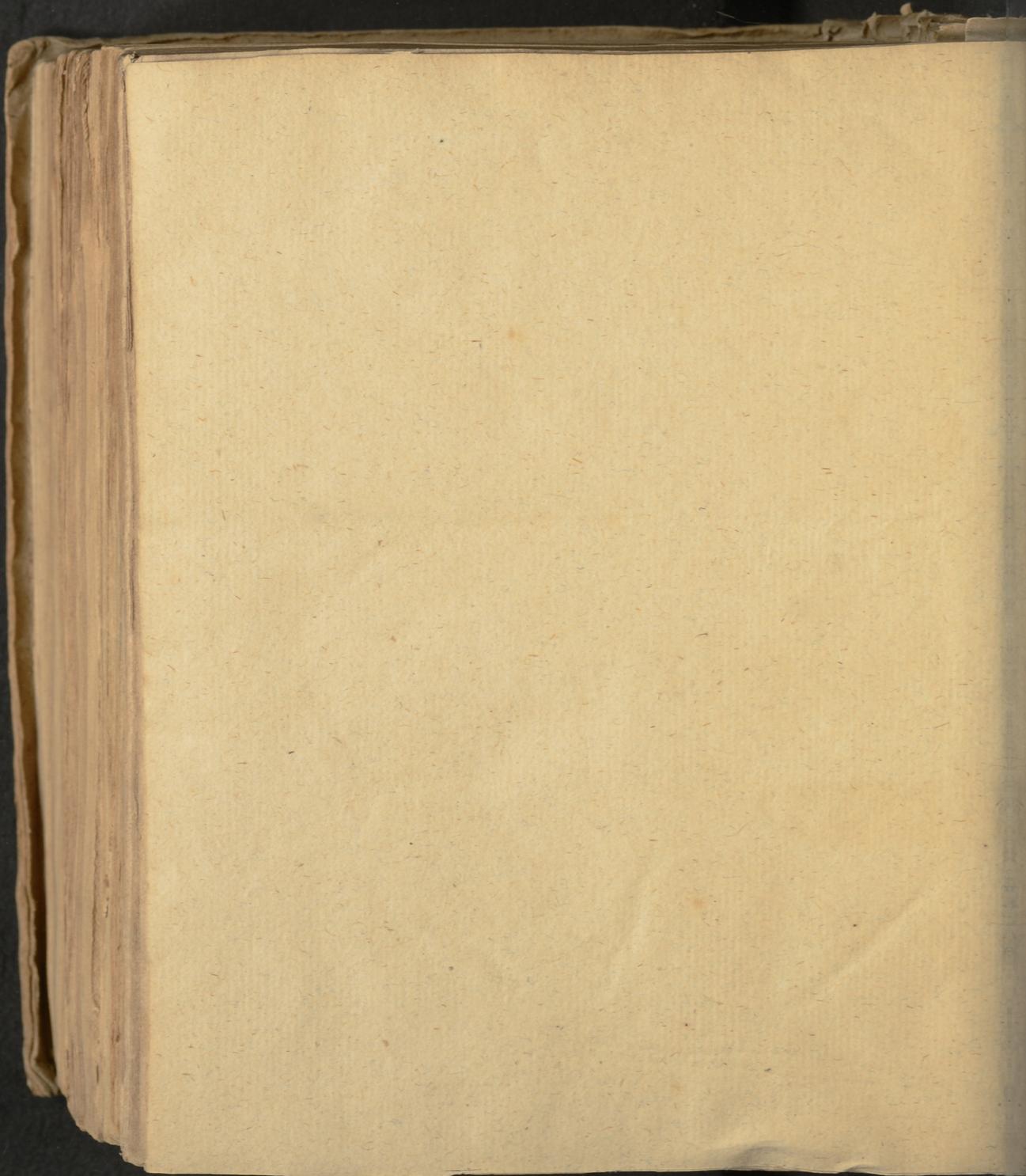
A M E N!

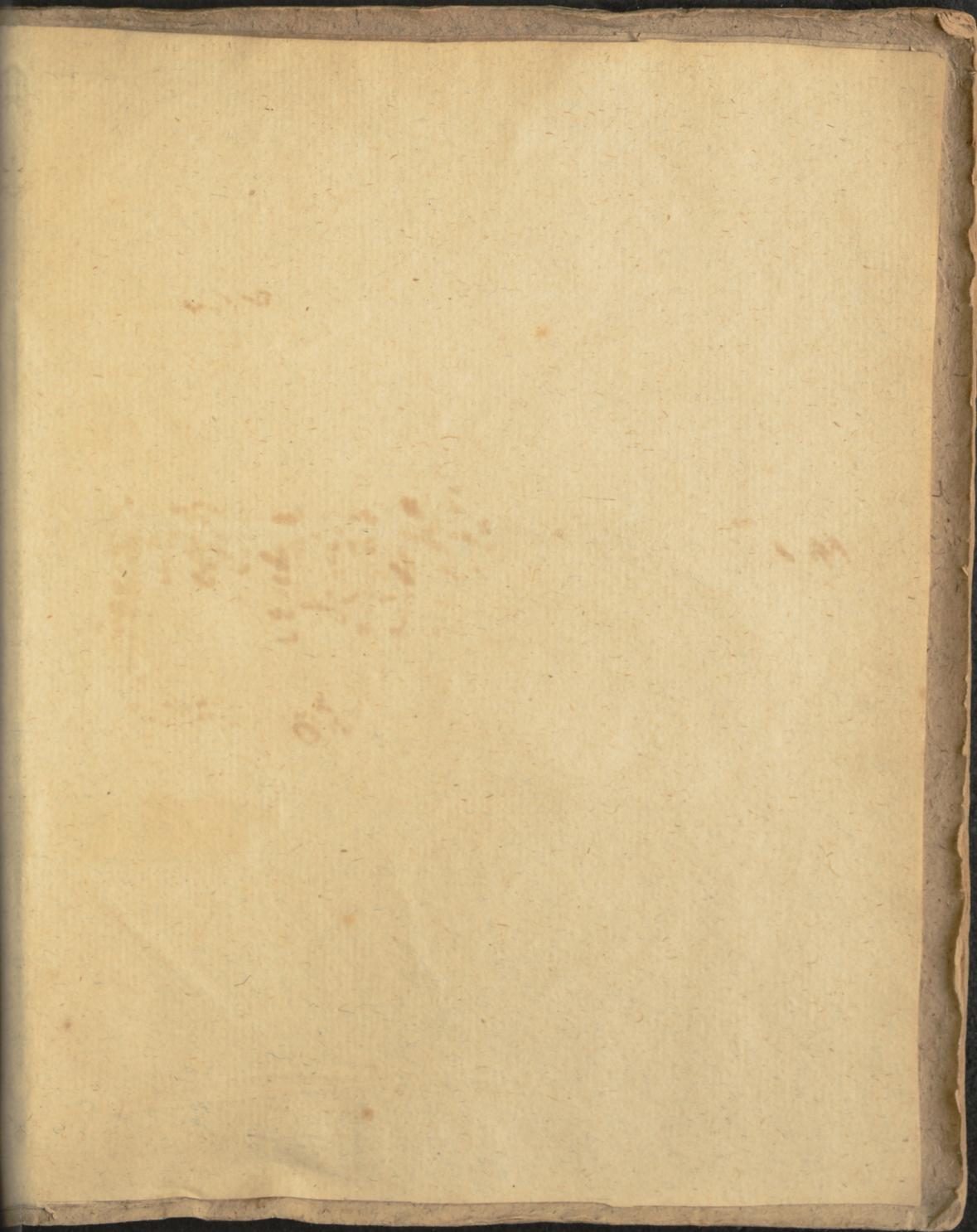


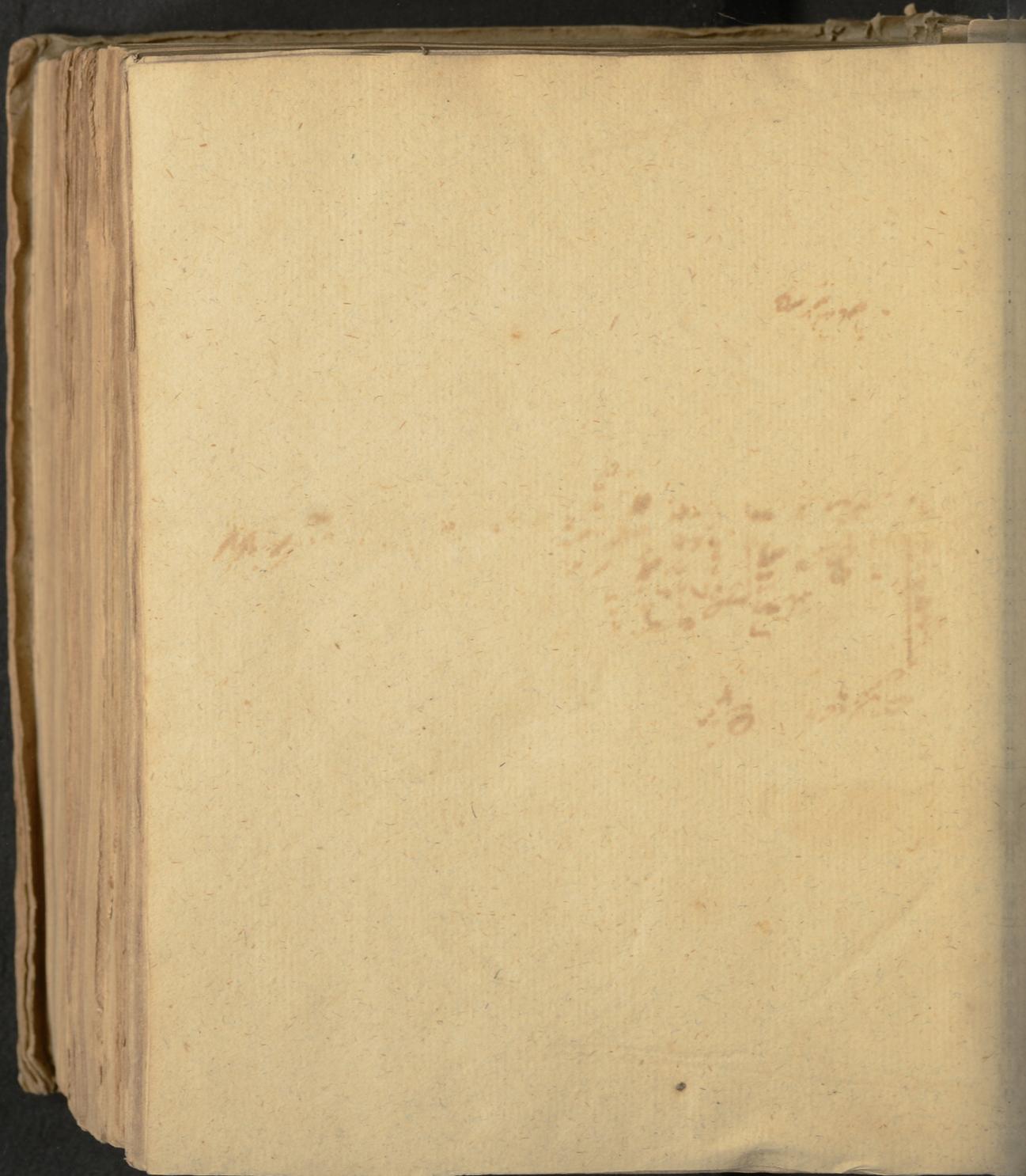


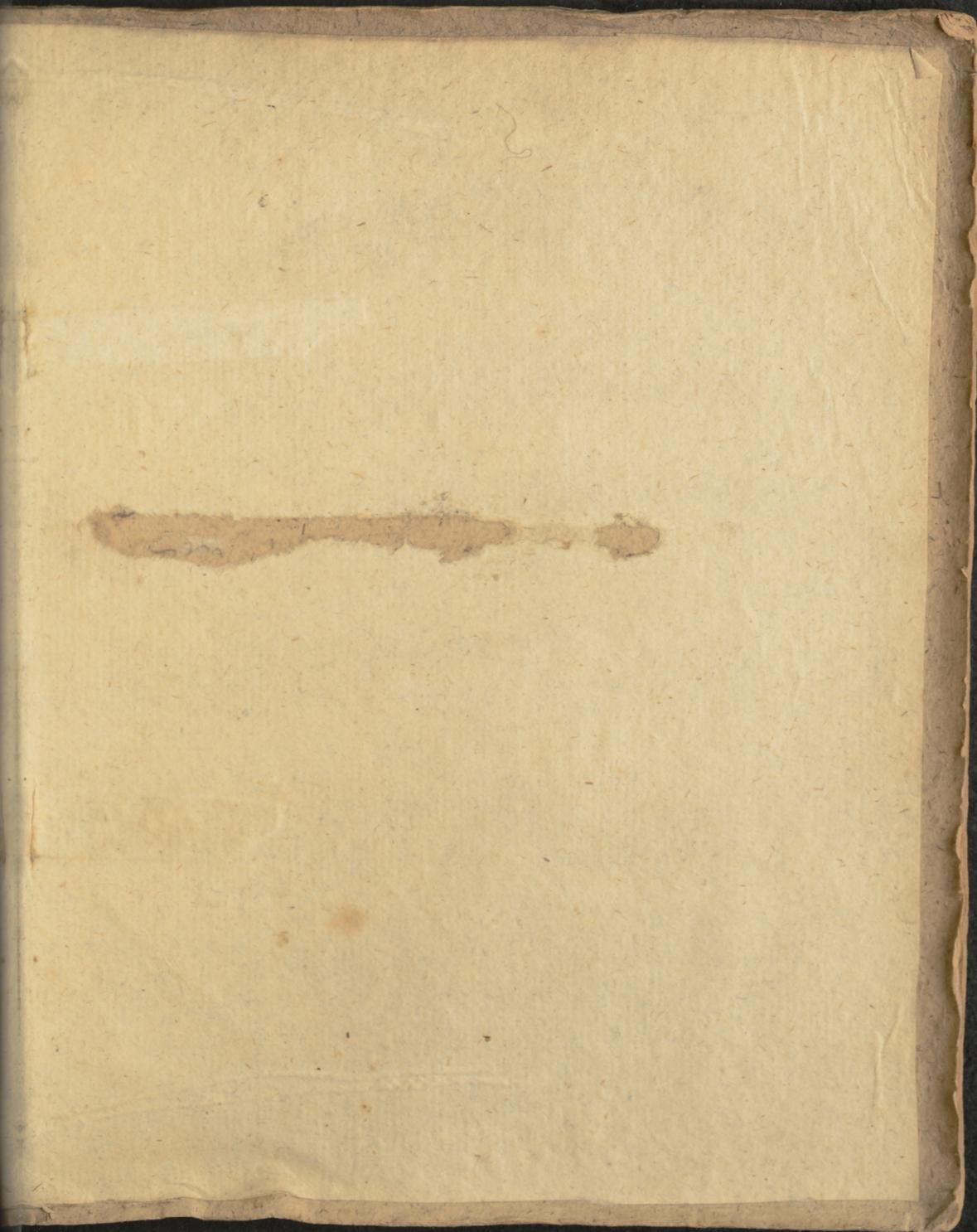


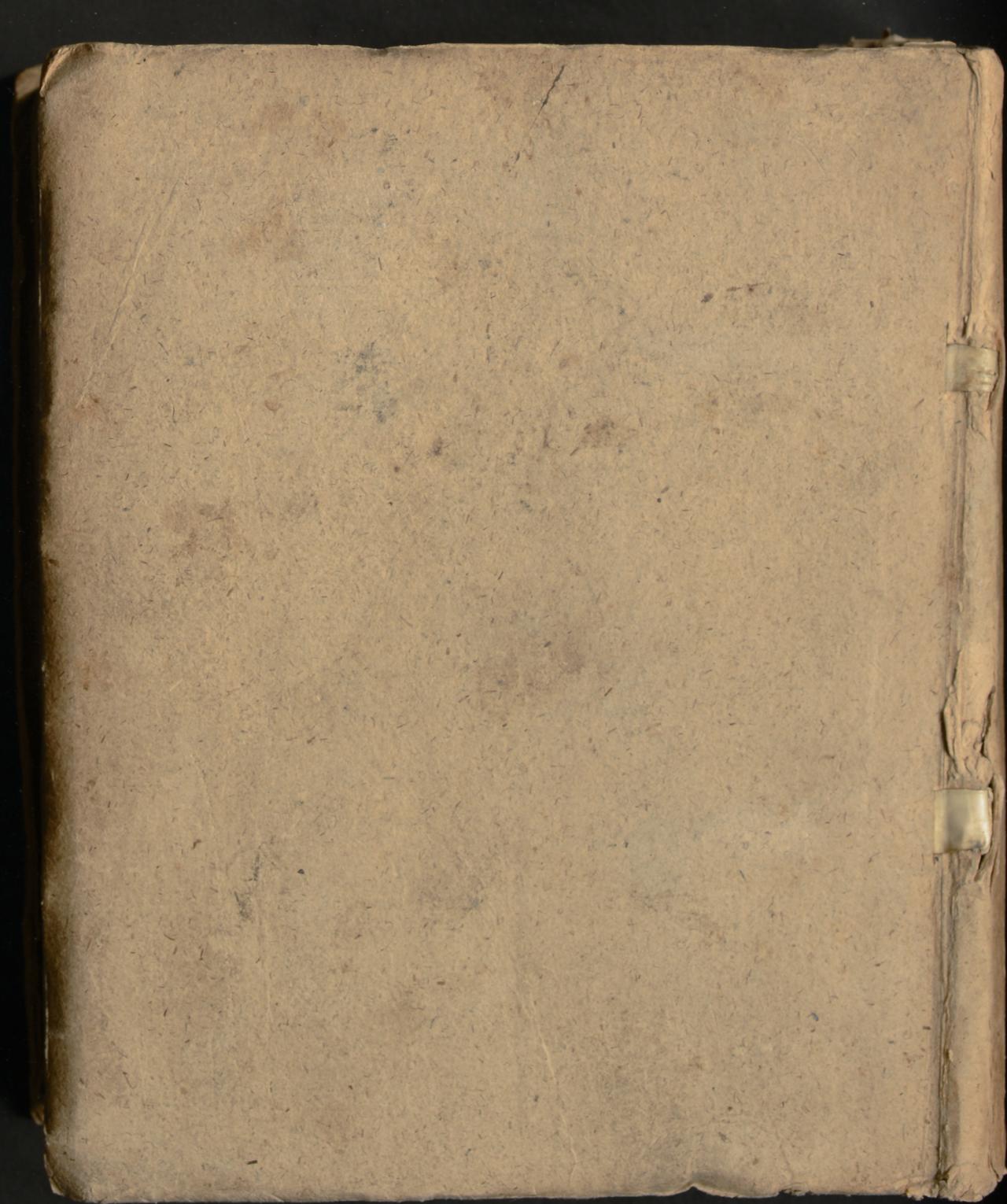


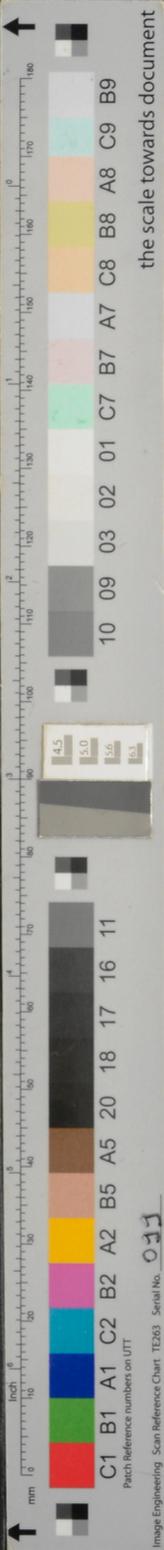












the scale towards document

Ehren-Gedächtnis.

ner der kräftigen Gnade Gottes /
wachen mächtig ist / erinnert wor-
sobald an diesen Spruch Pauli :
ner Gnade genügen / denn meine
i Schwachen mächtig ic. ein solch
fallen getragen / daß Er ihn zu sei-
erwehlet / und zuerklären verord-
en Er sich herzlich nach einem seel.
/ auch allen so Ihn in wählender
achtet / umb ein seel. Stündlein zu-
hnet ; Welches Ihm dann der
ie GOTT in Gnaden verliehen.
chs / war der 23. Octob. / gegen 4.
chwachheit Ihm nun aufs heftigste
Er unter denen versambleten na-
ten / auch des Herrn Reichs-Vaters /
ihn mit Beten unterhalten / und
rostreichen Sprüchen / den schönen
i dich sehr O meine Seele ic. auff
Kranckheit appliciret / den Er auch
sterbens-Gebeten mit guten Ver-
usset / und / daß ers noch vernehme /
t der Hand ein Zeichen gegeben.
en-Seegen hat Er selber durch ge-
n gleicher gestalt begehret / welchen
Er